



Mitgliederzeitschrift der Kreishandwerkerschaft Paderborn

Sonderbeilage

Duale Ausbildung Durchstarten ins Berufsleben



Duale Ausbildung unverzichtbar

Liebe Leserinnen und Leser,

Geht es in der Politik, in Gremien oder auf der Fachebene um die Zukunft der deutschen Berufsbildung, wird in der Regel heftig wie auch kontrovers diskutiert. Und nicht selten steht dabei das Duale System im Mittelpunkt der Debatten von Befürwortern und Kritikern. Während die einen Reformbedarf fordern, verweisen die anderen auf die Erfolge unseres dualen Berufsbildungssystems.



Zur zuletzt genannten Gruppe gehört auch das Handwerk und kann dafür gleich eine ganze Reihe guter Gründe nennen. So ist zum Beispiel das weltweit einzigartige System der Dualen Ausbildung mitverantwortlich für den Erfolg des Wirtschaftsstandortes Deutschland - und unverzichtbar vor dem Hintergrund des zunehmenden Fachkräftemangels. Setzen wir also konsequent weiter auf die Verbindung von Schule und Betrieb, die in der Europäischen Union als „best practice“ bezeichnet wird.

Und in der Tat ist der ganzheitliche Ansatz von Berufsbildung eine deutsche Besonderheit und in dieser Form der europäischen Bildungspolitik – von wenigen Ausnahmen einmal abgesehen - eher fremd. Die fachliche Qualifizierung unseres Nachwuchses in den handwerklichen Betrieben vollzieht sich auf hohem Niveau, fördert bei den Jugendlichen die Berufsidentität und trägt entscheidend zum Engagement der Auszubildenden bei. Abgerundet wird das Ganze durch die berufliche bzw. soziale Handlungskompetenz, an der die Berufsschulen maßgeblich beteiligt sind.

Allemaal Tatsachen, die den Stellenwert der Dualen Ausbildung unterstreichen und die nach einer ausführlichen Studie des Instituts der deutschen Wirtschaft (IW) auch zu der im europäischen Vergleich sehr niedrigen deutschen Jugendarbeitslosenquote beitragen. Das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) zieht noch einen weiteren Bogen und bringt die Duale Ausbildung mit Innovationsprozessen in Verbindung, in die in erfolgreichen Unternehmen die Arbeitnehmer eingebunden seien. Denn für den Erfolg von Neuerungen komme es vor allem auf das Wissen von Facharbeitern, Technikern und Meistern an.

Ein weiteres Argument der Kritiker, die Duale Ausbildung sei ein in sich geschlossenes System ohne Durchlässigkeit zwischen den Bildungsgängen, muss das Handwerk ebenfalls zurückweisen. Denn längst wurden diverse Reformschritte auf den Weg gebracht, die die Gleichwertigkeit von allgemeiner und beruflicher Bildung zum Ziel haben und den Übergang in das Hochschulsystem garantieren. Und dass beispielsweise für viele Abiturienten die Ausbildung im Handwerk mit ihren Aufstiegs- und Karrieremöglichkeiten eine attraktive Alternative zum Studium darstellt, spricht ebenfalls für sich. Und last but not least steht der Meister inzwischen wie der Bachelor auf der Niveaustufe sechs des Deutschen Qualitätsrahmens.

Inhalt

editorial

Seite: 2

Duale Ausbildung unverzichtbar

sonderthema

Seite: 4

Duale Ausbildung vs. Hochschulische Bildung

Seite: 7

Stimmen zur Dualen Ausbildung

Quellen Fotos:

lassedesignen@fotolia.com (Titel)
contrastwerkstatt@fotolia.com (5)
pictonaut@fotolia.com (6)
bundesregierung.de/zdh.de/dihk.de (7)

Dieser Fortschritt bedeutet aber nicht, dass sich das Handwerk Modernisierungsvorschlägen des Dualen Systems grundsätzlich verschließt - und den zunehmenden Einfluss der europäischen Bildungspolitik nicht erkennt. Angedachte Strukturreformen des deutschen Bildungssystems sollten dabei jedoch nicht über das Ziel hinausschießen und ein vernünftiges Augenmaß vermissen lassen. Das Handwerk jedenfalls wird genau hinschauen und bestimmte „Themenbereiche“, die Teile der Wissenschaft und der Politik favorisieren, nicht unwidersprochen lassen und mit geballter Kraft dagegen halten.

Das im Mittelteil dieses Magazins abgedruckte Referat von Prof. Dr. Felix Rauner anlässlich der Preisverleihung zum Wettbewerb „Zukunftspreis Handwerk“ macht deutlich, wo die Gefahren lauern und die Dinge aus dem Ruder laufen. Das ist zum einen die von den OECD-Bildungsexperten betriebene „College-for-All“-Politik, bei der die Akademisierung dominiert und eine Wissensgesellschaft und Wissensökonomie angestrebt wird. Zum anderen sind das aber auch die diskutierten Individualisierungs- und Flexibilisierungselemente sowie Bausteinsysteme und Module, deren Umsetzung das auf dem Berufsprinzip basierende Duale System allerdings kurz über lang ausrangieren würde.

Professor Rauner appelliert daher nicht von ungefähr an das Handwerk, den vorgenannten Maßnahmen entschieden und auf breiter Front entgegen zu treten. Und diesen Mahnruf gibt das Handwerk an die Politik weiter, die gefordert ist, die unbestreitbaren Stärken der Dualen Ausbildung nicht aus dem Auge zu verlieren und bei einer Modernisierung der beruflichen Bildung in Deutschland an der Verbindung von Arbeiten und Lernen und von betrieblicher sowie schulischer Ausbildung nicht nur festzuhalten, sondern diese noch weiter auszubauen. „Würde das duale System nicht mehr existieren, wäre eine gewaltige soziale Erosion zu befürchten“, so Prof. Dr. Michael Ehrke in seinem Aufsatz „Die Zukunft der Berufsbildung“ vom 26. Juni 2011.

Treten wir daher geschlossen und mit breiter Brust für den Erhalt der Dualen Ausbildung ein, die – auf den Punkt gebracht – nicht nur sehr wertvoll, produktiv und wirtschaftsorientiert ist, sondern auch als probates Modell gegen die Jugendarbeitslosigkeit gilt.

Ihr

Ass. Josef Tack

Hauptgeschäftsführer der

Kreishandwerkerschaft Paderborn

WWW.HANDWERK.DE

**Unser Team hat
5 Millionen Profis.
Und alle kommen aus
der eigenen Jugend.**

Das Handwerk ist nicht nur einer der größten Wirtschaftsbereiche Deutschlands, sondern auch der Ausbilder der Nation: In fast 1 Million Betrieben werden jährlich über 450.000 Lehrlinge an 151 Handwerksberufe herangeführt. Und nicht wenige werden später Meister. Daran könnte sich der Fußball ruhig mal ein Beispiel nehmen. Überzeugen Sie sich selbst: www.handwerk.de

DAS HANDWERK
DIE WIRTSCHAFTSMACHT. VON NEBENAN.

Duale Ausbildung vs. Hochschulische Bildung

Warum die berufliche Bildung das Modell der Zukunft ist

■ Die berufliche Bildung erfüllt eine wichtige wirtschaftliche Funktion im Hinblick auf die Höherqualifizierung und Integration junger Menschen ins Erwerbsleben sowie die Vermittlung qualitativ hochwertiger fachlicher Kompetenzen. In den letzten Jahrzehnten wurde die berufliche Bildung als Teil der Erstausbildung jedoch vernachlässigt, da sich die Forschung und die Reformen im Bereich der Bildungspolitik in der Regel auf die Schul- und Hochschulbildung konzentrierten. Eine Entscheidung, deren Ergebnis der Berufsbildungsforscher Prof. Dr. Felix Rauner in folgendem Text äußerst aufschlussreich aufzeigt.

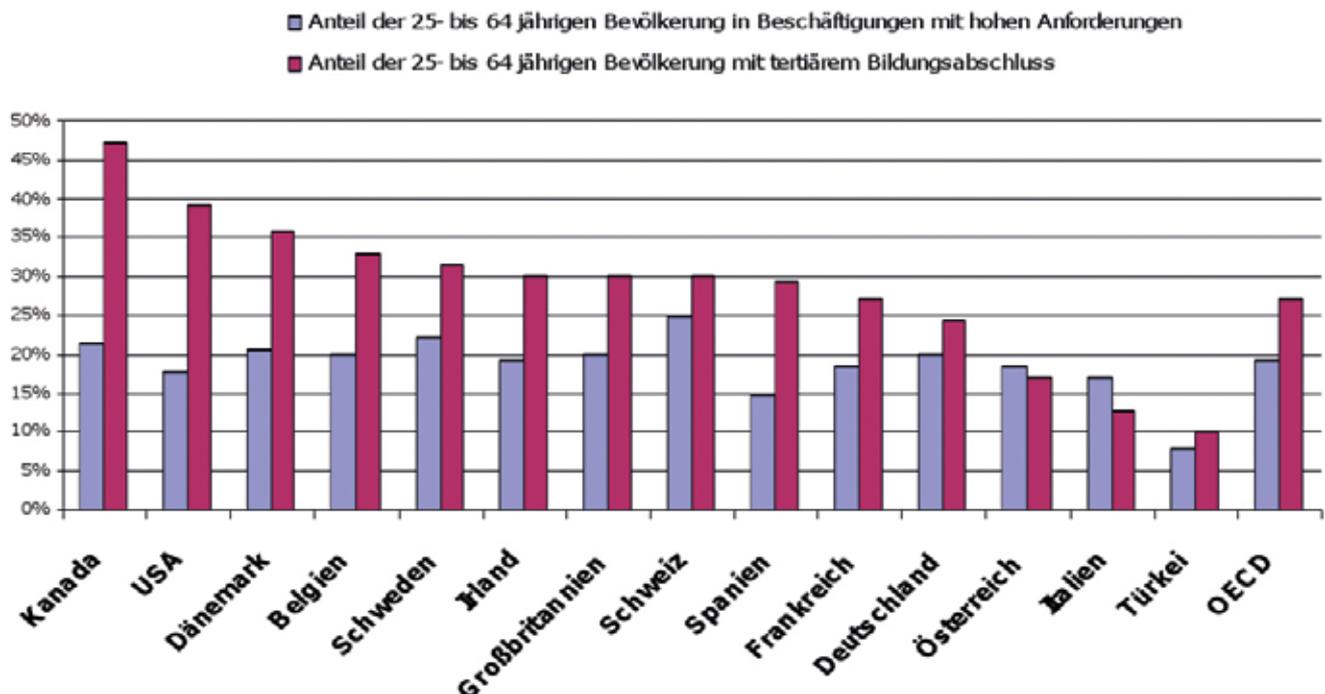
[...] nur sehr wenige Länder der Welt, Europa eingeschlossen, verfügen über ein funktionierendes duales Berufsbildungssystem. Dazu zählt neben Deutschland, Österreich und Dänemark vor allem die Schweiz, wo 70% eines Altersjahrganges eine Berufslehre absolvieren. Diese gilt als

besonders attraktive Grundlage für vielfältige berufliche Karrierewege, ein Hochschulstudium eingeschlossen.

Die große Mehrheit der europäischen und der OECD-Länder folgt einem ganz anderen – einem geradezu entgegenge-

setzten – Bildungsideal, nämlich dem der Akademisierung der Bildung: „College for All“. Hochschulische Bildung für alle gilt seit den 1970-er Jahren als der Stein der Weisen für eine moderne Bildungspolitik. Mittlerweile liegen die Studienanfängerzahlen bei einem Drittel der OECD-Länder bei über 60% eines Altersjahrganges, in Neuseeland und Australien bei 80 bis 82%. In der Schweiz, dem reichsten Land der Welt, beginnen dagegen nur 37% der Jugendlichen eines Altersjahrganges ein Hochschulstudium, darunter viele Studienanfänger mit einer abgeschlossenen dualen Berufsausbildung.

Beschäftigungsverhältnisse mit hohem Anforderungsprofil und tertiäre Bildungsabschlüsse in der Bevölkerung zwischen 25 und 64



Quelle: OECD-Statistik 2008



Die duale Ausbildung ist geprägt durch ein hohes Engagement des Arbeitsgebers

„Länder, die eine College-for-all-Politik etabliert haben, stehen heute vor einem Scherbenhaufen ihrer Bildungs- und Arbeitsmarktpolitik“

[...]Länder, die [...] eine „College-for-All“-Politik etabliert haben, stehen heute vor einem Scherbenhaufen ihrer Bildungs- und Arbeitsmarktpolitik – und zwar aus zwei Gründen:

Die Nachfrage der Arbeitsmärkte der OECD-Länder nach Hochschulabsolventen, nach Hochqualifizierten, liegt stabil bei einem Durchschnittswert von 19%. Und dies wird sich aller Voraussicht nach auch in der nächsten Zukunft nicht ändern. Das Rückgrat der Beschäftigungssysteme ist und bleibt der intermediäre Sektor. Das sind in Deutschland qualifizierte Facharbeiter und Fachangestellte, Meister und Techniker. Ca. zwei Drittel der Beschäftigten können diesem Sektor zugerechnet werden, da der Anteil der Un- und Angelernten in entwickelten Ländern auf ein Niveau von ca. 10% abgesunken ist bzw. absinken wird.

Eine ‚College-for-All‘-Politik, wie sie seit Jahren die OECD-Bildungsexperten pro-

pagieren, verzerrt den Arbeitsmarkt auf dramatische Weise. In Australien z. B. verfügen zwei Drittel der Auszubildenden in einem relativ gut entwickelten dualen Berufsbildungssystem über einen Hochschulabschluss oder sie haben ihr Studium abgebrochen, wenn ihnen klar geworden ist, dass ihr Bachelorexamen ihnen keine adäquate Beschäftigung eröffnet. Eine geläufige Redewendung in Australien lautet daher: „Now I have a bachelor degree, but I don't have any skills“.

„In Ländern mit einem hochentwickelten dualen Berufsbildungssystem liegt die Jugendarbeitslosigkeit bei deutlich unter 10%“.

In vielen anderen Ländern mit einem verschulten Berufsbildungssystem und einer akademisierten Bildung erreicht die Jugendarbeitslosigkeit Werte von 25 bis 50% und mehr. Die Arbeitsminister der G20-Staaten haben ganz offensichtlich den Zusammenhang zwischen der Form der Berufsausbildung und einer hohen Jugendarbeitslosigkeit erkannt. Als erste internationale Organisation haben sie in einem Maßnahmenkatalog zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit eine radikale Wen-

de in der Berufsbildungspolitik empfohlen, nämlich die Einführung der dualen Berufsausbildung mit der Begründung, dass in Ländern mit einem hochentwickelten dualen Berufsbildungssystem die Jugendarbeitslosigkeit bei deutlich unter 10% liege, bei 2% in der Schweiz, bei 6% in Österreich und bei etwa 8% in Deutschland und Dänemark – und dies auch in Zeiten großer wirtschaftlicher Turbulenzen.

Der zweite Grund, warum die ‚College-for-All‘-Politik in eine Sackgasse mündet, ist die Annahme, gesellschaftlicher Wohlstand ließe sich vor allem dadurch realisieren, dass sich die Wirtschaft möglichst rasch aus dem produzierenden Sektor zurückzieht und eine Dienstleistungsökonomie aufbaut. Die populäre ökonomische These der Tertiarisierung der Wirtschaft hat in der Praxis zur Deindustrialisierung in Ländern wie England und den USA geführt. Und diese ging einher mit einer zum Teil dramatischen Schwächung der Berufsbildungssysteme.

Die hohe Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft und ihre außerordentliche Exportstärke basiert auf einem hochentwickelten produzierenden Sektor. Nach einer vom Deutschen Bundestag initiierten Studie können knapp 60% der Beschäftigten in Deutschland dem produzierenden Sektor sowie den produktionsbezogenen Dienstleistungen zugerechnet werden. Die Länder, die einseitig auf dem Dienstleistungssektor und die Deindustrialisierung ihrer Ökonomie sowie auf eine Akademisierung der Bildung gesetzt haben, erleben zurzeit ihr blaues Wunder.

„Es spricht alles dafür, an der dualen Berufsausbildung festzuhalten und diese mit sehr viel größerem Engagement als bisher zu verankern.“

Es spricht angesichts der skizzierten internationalen Verwerfungen im Zusam-

menspiel zwischen Bildungs- und Beschäftigungssystem alles dafür, an der dualen Berufsbildung festzuhalten und diese mit sehr viel größerem Engagement als bisher in einer sich herausbildenden europäischen Bildungsarchitektur zu verankern. Dabei kommt dem Handwerk mit seinen stabilen und attraktiven Berufen eine besondere Bedeutung zu. Einen Beruf und nicht nur eine Arbeit zu haben, verweist auf eine Berufsbildungs- und Arbeitstradition, deren Bedeutung im Handwerk allgewärtig ist. Das Hineinwachsen in einen Beruf, gestützt durch die Zusammenarbeit zwischen Ausbildungsbetrieben und beruflichen Schulen geht mit der Entwicklung beruflicher Kompetenz und beruflicher Identität einher sowie einer daraus erwachsenen Berufsethik, deren

lich“. Wir müssen daher unterscheiden zwischen beruflicher Weiterbildung auf dem soliden Fundament einer beruflichen Erstausbildung und der Flexibilisierung der Arbeitskräfte auf dem Niveau von Angelernten und dem permanenten Anlernen für neue Jobs. [...]

Berufliche Bildung und berufliche Identität bewahren uns davor, dass das eigene Leben auseinanderfällt. Die Reduzierung der Persönlichkeit auf die Funktion eines Trägers von Qualifikationsbausteinen, auf Module, verletzt nicht nur die Würde des Menschen, sondern zerstört die Grundlage für berufliches Qualitäts- und Verantwortungsbewusstsein, eine entscheidende Ressource für Innovationen und Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen sowie

men (EQR) und das Folgeprojekt ESCO – ein europäisches Klassifizierungssystem für alle Beschäftigungssysteme mit tausenden sogenannter Qualifikationen – sind Initiativen und Regelungen, auf die die Warnung Richard Sennetts zutrifft, „die Berufsethik der Beschäftigten nicht der Flexibilisierung der Arbeitskräfte zu opfern.“

„Eine Vielzahl von vor allem industriellen und kaufmännischen Berufen hält den Kriterien einer modernen Beruflichkeit nicht stand“.

Die Attraktivität, über die viele Ausbildungsberufe verfügen, ist ein Gut, das es zu bewahren und auszuweiten gilt. Auszuweiten deshalb, da eine Vielzahl von vor allem industriellen und kaufmännischen Berufen den Kriterien einer modernen Beruflichkeit nicht standhält. Die Handwerksordnung hat das Handwerk davor bewahrt, sich allzu sehr auf das „heitere Berufe-basteln“ der letzten Jahrzehnte einzulassen. Hochspezialisierte Berufe wie zahlreiche kaufmännische Berufe sowie die zweijährigen Anlernberufe begründen keine berufliche Identität und damit auch kein berufliches Qualitäts- und Verantwortungsbewusstsein.

Ich wünsche mir sehr, dass sich das Handwerk mit seiner Tradition der Meisterschaft und Meisterlehre verstärkt in die Prozesse der Modernisierung der beruflichen Bildung in Deutschland und Europa einbringt, um dazu beizutragen, dass die Fähigkeit der Heranwachsenden wächst, die Arbeitswelt und die Gesellschaft in sozialer, ökologischer und ökonomischer Verantwortung mitzugestalten.

Quelle: Prof. Dr. Felix Rauner, FG Berufsbildungsforschung (I:BB); Universität Bremen; Auszüge aus der Ansprache anlässlich der Preisverleihung zum Wettbewerb „Zukunftspreis Handwerk“ am 9. Januar 2012, Handwerkskammer OWL zu Bielefeld.



Praxisnahes Lernen – eine der beiden Säulen der dualen Ausbildung

Bedeutung erst sichtbar wird, wenn sie verloren geht. Der berühmte amerikanische Soziologe Richard Sennett weist in seinem Buch „Der flexible Mensch“ auf die Risiken einer Berufs- und Arbeitsmarktpolitik hin, die glaubt, ohne Berufe auszukommen. Er kritisiert eine Politik der Flexibilisierung der Arbeitskräfte durch die Einführung von Qualifizierungsbausteinen und des permanenten Anlernens in einem Prozess des lebenslangen Lernens. Dies Lernen klingt verdächtig nach „lebensläng-

der Wirtschaft als Ganzes.

Das Handwerk ist mit seiner modernen Berufsbildung und seiner jahrhundertalten Tradition der Meisterschaft heute herausgefordert, den Qualifizierungsrastern und -rahmen entgegen zu treten, mit denen die höhere Bildung für die akademische reserviert ist und das Fundament der beruflichen Bildung, die Berufsform gesellschaftlicher Arbeit, aufgegeben werden soll. Der europäische Qualifikationsrah-



■ „Die Attraktivität der dualen Ausbildung und beruflichen Fortbildung sowie deren guten Karrierepfade auf dem Arbeitsmarkt werden durch die Kampagne (Ergänzung: „Berufliche Bildung – praktisch unschlagbar“) deutlich gemacht. Das bewährte System der Berufsbildung in Deutschland bietet vielfältige Möglichkeiten bei gleichzeitig guten Verdienstmöglichkeiten und interessanten Karrierechancen.“

(Prof. Dr. Annette Schawan, Bundesministerin für Bildung und Forschung; Pressemitteilung des Ministeriums vom 08.11.2011)



■ „Unser duales System hat sich bewährt.“ – „Das duale Ausbildungssystem ist ein Exportschlager und inzwischen auch in Indien, Japan und Afrika bekannt.“

(Bundeskanzlerin Angela Merkel; Video-Podcast vom 27.08.11; Technologie-Konzern ABB im Berliner PankowPark am 02.09.11)

Stimmen zur dualen Ausbildung



■ „Der Erfolg des Wirtschaftsstandortes Deutschland ist zu wesentlichen Teilen auf unser duales Berufsbildungssystem zurückzuführen. Auch deshalb setzen wir

im Handwerk nach wie vor sehr stark auf die eigene Ausbildung bei unserer Fachkräftesicherung.“

(Otto Kentzler, Präsident des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks, 02.11.2011)



■ „Wir müssen unsere Potenziale besser nutzen, indem wir junge Menschen nachhaltig in den Arbeitsmarkt integrieren und es den bereits verdienten qualifizierten Fachkräften erleichtern, sich weiterzuentwickeln und neue berufliche Wege einzuschlagen. Die gemeinsame Informationsoffensive „Berufliche Bildung – praktisch unschlagbar“ kann hier einen wichtigen Beitrag leisten. Sie unterstreicht die Bedeutung der dualen Berufsausbildung für die Fachkräftesicherung.“

(Dr. Philipp Rösler, Bundesminister für Wirtschaft und Technologie; Pressemitteilung des Ministeriums vom 08.11.2011)

■ „Deutschland hat durch seine duale Ausbildung und die anschließenden Angebote zur Weiterbildung in den Betrieben einen enormen Vorteil im internationalen Wettbewerb. Wir können Zahl und Qualität unserer künftigen Fachkräfte aber nur sichern, wenn der Karriereweg für Berufseinsteiger attraktiv ist und ein positives Image hat.“

(Dr. Martin Wansleben, Hauptgeschäftsführer des Deutschen Industrie- und Handelskammertages)



Wir setzen auf nach- wachsende Ressourcen: Azubis.

WIR SIND
HANDWERKER
WIR KÖNNEN
DAS

Klar kann man in Aktien, Gold oder Immobilien investieren. Wir investieren aber lieber in unsere Lehrlinge. Denn dank der exzellenten Ausbildung bleibt ein Gesellenbrief auch in turbulenten Zeiten ein krisenfestes Papier und ein Garantieschein für innovative und nachhaltige Produkte aus Deutschland. Und das ist dann für alle ein Gewinn.